



Universität
Zürich^{UZH}

Geographisches Institut

Trinkräume und Treffpunkte Jugendlicher Aushandlungsprozesse im öffentlichen Raum

Dr. Sara Landolt, Geographisches Institut, Universität
Zürich

Öffentlicher Raum, Suchthilfe, Polizei – eine
Zusammenarbeit im Wandel, Nationale Fachtagung,
13.3.13, Biel



Bier, Wodka-Lemon, Whisky-Cola

Legislatorschwerpunkt 06-12
„Jugend“

Polizei

Quartiersverein

Erbrochenes

Anwohnende



Gewalt

Hausverwalter

Lärm

Dreck

Jugendliche

Gewerbetreibende

Bier, Wodka-Lemon, Whisky-Cola

Legislatorschwerpunkt 06-12
„Jugend“

Quartiersverein

Eltern

Polizei

SozialarbeiterInnen

„Zusammenkunft verschiedenster Akteure“
Erbrochenes



Gewalt
Selbstgefährdung

Anwohnende

Hausverwalter

Andere Nutzende des
öffentlichen Raums,
PassantInnen, etc.

Lärm

Dreck

Vandalismus

Konzepte

Jugendliche

Gewerbetreibende

Gesetze

Komplexes Feld

- Unterschiedliche Akteure / Personen / Institutionen
- Unterschiedliche Phänomene, Substanzen
- Unterschiedliche Politiken, Gesetze, Konzepte

 Unterschiedliche Ansprüche, Aufträge & Interessen →
Konflikte

 Öffentlicher Raum als dynamischer Raum

 Trinken in sozialer Arena, Trinken im Raum der
Interessenskonflikte

Komplexes Feld

- Unterschiedliche Akteure / Personen / Institutionen
- Unterschiedliche Phänomene, Substanzen
- Unterschiedliche Politiken, Gesetze, Konzepte
- Unterschiedlicher Alkoholkonsum
- Ebene der Bedeutung des Alkoholkonsums

Aufbau

- Alkoholkonsum Jugendlicher
- Alkoholkonsum Jugendlicher im öffentlichen Raum
 - Quartierplätze
 - Fallanalyse „Katzenplatz“
 - Vor Klubs
 - Fazit
 - Diskussion

Alkohol – Bedeutungsebene

Florian: Ich finde einfach, die, die so viel saufen, die müssen sich einfach so huren beweisen. Vor allem die am Hauptbahnhof.

Milena: Voll die Doofen. Billig auch. Die Mädchen fast so Schlampen.

Florian: Machen alle an.

[...]

Florian: Ich finde eben, Alkohol trinkt man, wenn man an einer Party ist.

Alberto: Dann ist das normal.

Milena: So im Ausgang.

Florian: Eben, dann ist's einfach normal, wenn man was trinkt. Aber draussen auf der Strasse mit Kollegen ist's nicht so nötig. So Alkohol ex trinken und so. Ich würde nie auf der Strasse trinken.

Alkohol – Bedeutungsebene

Florian: Ich finde einfach, die, die so viel saufen, die müssen sich einfach so huren beweisen. Vor allem die am Hauptbahnhof.

Milena: Voll die Doofen. Billig auch. Die Mädchen fast so Schlampen.

Florian: Machen alle an.

[...]

Florian: Ich finde eben, Alkohol trinkt man, wenn man an einer Party ist.

Alberto: Dann ist das normal.

Milena: So im Ausgang.

Florian: Eben, dann ist's einfach normal, wenn man was trinkt. Aber draussen auf der Strasse mit Kollegen ist's nicht so nötig. So Alkohol ex trinken und so. Ich würde nie auf der Strasse trinken.

Bedeutungsebene

- Abgrenzungen zw. Gruppen
- Orientierungen an Norm(en)
- Geschlechterzuschreibungen

Trinken alle? trinken = Norm? trinken = betrinken?

- Auch heterogene “Trinkgruppen”
 - Argumentationen, Rollen

„(...) wir trinken immer in einer Gruppe, wir trinken nie alleine, weil alleine ist das langweilig und du hast niemanden, der dir nachher helfen kann. Es gibt auch solche, die nicht Alk trinken und die müssen dabei sein und dann können sie darauf schauen, dass wir uns benehmen. Auf den Partys, wenn man zu fest Scheiss macht, dann werden wir einfach rausgeschmissen. Deswegen passen die andern auf, dass wir nicht zu viel Scheiss machen und dass wir nicht bewusstlos irgendwo liegen bleiben. Oder dass keine alleine aufs WC geht mit der Alkflasche. Deswegen nehmen wir immer 2, 3 Mädchen mit oder 2, 3 Buben, die nicht Alkohol trinken.“ (Zoe, 15)

Trinken alle? trinken = Norm? trinken = betrinken?

- Auch heterogene “Trinkgruppen”
 - Argumentationen, Rollen
- Betrunkenheit – intendiert oder passiert?

Trinken alle? trinken = Norm? trinken = betrinken?

- Auch heterogene “Trinkgruppen”
 - Argumentationen, Rollen
- Betrunkenheit – intendiert oder passiert?
- Alkoholkonsum junger Frauen – komplexes Feld voller Risiken

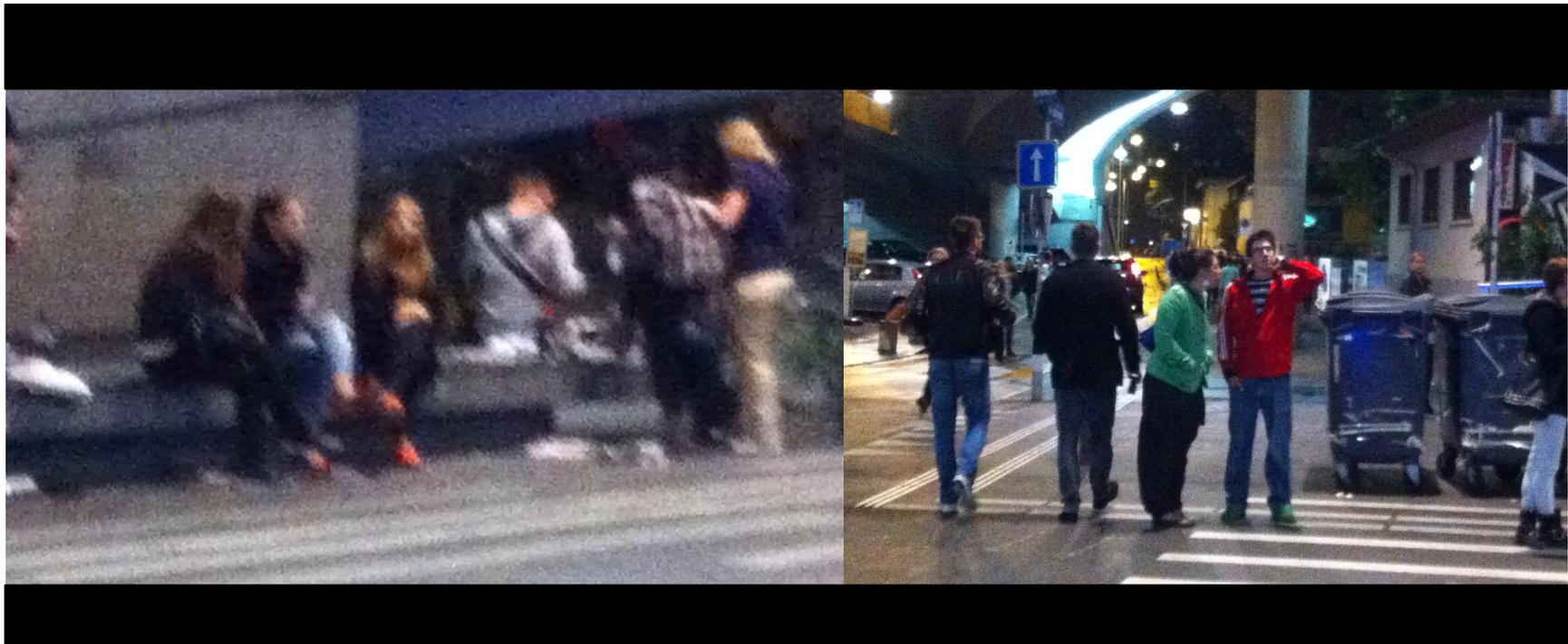


*„(...), **aber als Frau kann dir mehr passieren.** Ich meine, das habe ich auch gesehen. (...) Letzthin habe ich gehört (...), dass ein Kollege von ihr sagte, ja jetzt könntest du mit ihr alles machen, sie würde es nicht merken. Als ich das hörte, dachte ich, wow, soweit möchte ich nicht kommen. Und, ich finde das schon riskant. Und, ok vielleicht hat die einen Freund, der sie beschützt und so, aber ich meine als Frau ist dann das schon nicht mehr. Als Mann sage ich nicht, ja man soll das machen, **aber man sollte sich als Frau schon ein wenig beherrschen. Weil, wenn etwas passiert, ja das ist dann auch eigene Verantwortung.**“ (Eda, 16)*

Alkoholkonsum junger Frauen – komplexes Feld voller Risiken

- Verletzlichkeit – sexuelle Übergriffe
- Gratwanderung „Kind“ oder „Schlampe“
- Junge Frauen geben manchmal vor (mehr) zu trinken
- Dilemma: Vermeiden eines Kontrollverlust vs. (Gruppen-) Druck zu trinken

Trinken im öffentlichen Raum – “Zusammenkunft verschiedenster Akteure”



Trinken im öffentlichen Raum

„Wenn wir gestresst sind, saufen oder kiffen wir. Saufen macht Spass, das ist eigentlich ein Fest machen. Einer von uns sagt, lasst uns heute Freinacht machen, dann machen wir das. Wir kaufen Wodka, suchen einen sicheren Platz, manchmal am See, manchmal an einem anderen Ort, da oben im Wald. Letztes Mal sind wir auf Mädchenjagd am Hauptbahnhof gegangen, saufen, gehen zu einem andern Platz, laufen auf der Strasse, manchmal nehmen wir den Bus, wenn wir laufen und die Polizei kommt, sagen wir, ‚wir sind eingeschlafen, haben beim Freund zu Hause TV geschaut‘. Manchmal machen die dann einen Alkoholttest, wir müssen den Ausweis zeigen, sie notieren unsere Namen, kein Problem. Dann sagen sie: ‚Geht nach Hause Jungs‘, manchmal nehmen sie uns auch auf den Polizeiposten mit.“ (Erkan, 15)

Funktionierender öffentlicher Raum

Diskussion in Kleingruppen (ca. 5 Pers.):

- Was ist für Sie ein funktionierender öffentlicher Raum?
- Unter welchen Bedingungen / inwiefern haben Jugendliche / alkoholkonsumierende Jugendliche Platz in diesen öffentlichen Räumen?

Fallbeispiel Katzenplatz*

- Quartierplatz in zentrumnahen Mittelschichtsquartier
- Ausserhalb nächtlichen Ausgangsgebieten
- Freunde treffen, plaudern, trinken,...

* Anonymisiert

Katzenplatz als behaglicher Trinkort

- Zentrale Lage
- Ladenöffnungszeiten, Angebot

Katzenplatz als Ort der Störungen

- SIP: Sicherheit, Intervention, Prävention

*„Ich weiss gar nicht, was die wolle
[SozialarbeiterInnen von sip züri]. Die kommen da
hin, reden blöd und alles. Und am Schluss bringt's
nichts. [...]. Die fragen uns, was wir da machen. Ob
wir rauchen, weshalb wir trinken. [...]. Wieso kommen
sie nur die Jugendlichen fragen?“ (Claudio, 17)*

Katzenplatz als Ort der Störungen

- Anwohnende

„Und es ist auch wegen des Lärms. Das sagen die Anwohner. Aber wir sind nicht laut. Wir treffen uns einfach hier und klar, wenn 15 oder 20 Jugendliche miteinander reden, dann ist es einfach laut für die (Anwohnenden). [...]. Die wollen einfach ein ruhiges Quartier. Aber die müssen sich daran gewöhnen. Wir gehen nicht einfach wieder weg. Das ist auch unser Platz.“ (Simon, 17)

Vorgeschichte Katzenplatz

- Beschwerden: Abfall, Lärm, Alkohol
- Zusammenarbeit verschiedener städtischer Akteure (LSP Jugend 2006 – 2010)
 - Jugendliche nach eigenen Vorstellungen präsent im urbanen Raum
 - Konfliktsituation auf kreative und innovative Art lösen
 - Städtische Räume = Orte der Partizipation, Aushandlungsprozesse, “Auseinandersetzungen”, “Reibungen” (SIP)
 - Verschiedene Interventionen

Fallbeispiel Katzenplatz

- Runder Tisch – neues Setting
 - GWA, sip züri, Streetwork, ERZ, Quartierwache, Jugenddienst, OJA Kreis X, Coop Pronto, Quartierverein, Gewerbe Quartier, Post, Liegenschaftsbesitzer Post, Anwohnende, verschiedene Jugendliche, Abwart Seminar Vogelsang
 - Neue Perspektiven & Zuschreibungen
 - Erwartungen
- Normalisierung vs. Problemfokussierung
- Gefährliche Jugendliche
- Andere, die nicht im Quartier wohnen

Trinken in / vor Clubs



„Nein nicht an versteckten Orte, einfach an normalen Orten. Vor dem Laden oder vor dem Eingang von der Party trinken wir auch. (...) Wir machen es einfach so, wenn wir an Partys gehen, dürfen wir keine Flaschen mitnehmen. Und dann schauen sie immer auch rein und deswegen tun wir es einfach in eine Rivellaflasche leeren, den Alk, und trinken einfach so. Damit die Leute draussen an der Tür es nicht merken.“ (Zoe, 15)

Trinken vor Klubs

- Stärker kontrollierte Umgebung als z.B. Katzenplatz

Trinken vor Klubs

Sara: Was habt ihr denn für Erfahrungen mit SIP? Findet ihr die störend?

Jan: Wir haben keine Probleme mit den Sipis.

Lea: Die sind okay. Sprechen einem kurz an und so. Man soll nicht zu viel trinken, solches Zeugs halt.

Jan: Die sind einfach auch hier.

Trinken im öffentlichen Raum – Fazit

- Unterschiedliche Bedeutungszuschreibungen dominant je nach Ort
- Beurteilung von Interventionen

Trinken im öffentlichen Raum – Fazit

- Unterschiedliche Bedeutungszuschreibungen dominant je nach Ort
 - Beurteilung von Interventionen
- Aufruf zu „progressive strategy“ (Janey et al. 2010): „pleasure of drinking“ vs. repressive Politiken
 - Sip / Politiken in Zürich „progressive strategy“
 - Rollenkonflikte? Rollenverständnis? Zusammenarbeit – genug Raum für Kommunikation

Trinken im öffentlichen Raum – Fazit

- “Management” öffentlicher Raum → Aushandlungen; nie störungsfrei, zeitintensiv
 - Wer hat wie Teil an Aushandlung? Wer repräsentiert wen? Dominanz der Argumente, wie weiterschreiben von „stories-so-far“ (Massey, 2005)? Machtfragen
- Lebensweltliche Prävention
- Balance zwischen Verboten und Aushandlungen
 - Kriminalisierung welcher Handlungen?

Fragen und Diskussion